

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 156. Dienstag, den 5. Juni 1827.

Der 5te Junimorgen.

(Eingekandt.)

Der heutige Tag war viele Jahre hindurch für eine von allen Edlen und Guten dieser Stadt hochgeachtete Familie ein Tag der reinsten häuslichen Freude. Denn mit ihm kehrte ihr der Augenblick zurück, welcher einst einen liebevollen Vatten, guten Vater, warmen Menschenfreund und ächten Biedermann in ein für Viele so segensreiches Leben rief. Noch wenige Wochen vorher blickten viele Freunde dieses Edlen auf diesen Tag der Freude hin, und er ist — zu einem Trauertage geworden! Statt mit Blumenkränzen Ihn, den Vielgeliebten, heute im frohen Kreise der Selnen zu empfangen, legten sie weinend 14 Tage früher den letzten Kranz auf sein erkaltetes Herz! Nicht Thränen der Freude und des Dankes, nein, Thränen der Wehmuth und des Schmerzes, entquillen heute den Augen Vieler, die um den Geschiedenen trauern. Und würden alle Empfindungen der Trauer, alle stillen Klagen über den Verlust eines Mannes, der mehr war, als er zu seyn schien! —, uns heute kund, fürwahr Leipzig, du würdest erst dann erfahren, welche kostbare Perle aus deiner Krone gefallen ist! Wohl bedürfte es kaum noch des Namens dieses Edlen, wer hätte nicht aus dieser kurzen Schilderung schon den so früh von uns geschiedenen Vater und Wohl-

thäter, Herrn Johann David Förster erkannt? — Wohl bedürfte es gewiß auch dieser Erinnerung nicht; denn die Anzahl derer, welche sich dieses Tages freuten, war größer, als man glaubte. Aber warum sollte dem braven Manne nicht heute, wo Er sein 52stes Lebensjahr vollendet hätte, auch in den Tagesblättern unsrer Stadt dies kleine Denkmal gesetzt werden? — Sind wir es Ihm nicht schuldig? Blühen nicht jetzt noch unter uns so manche herrliche Anstalten, die Er im Stillen mit andern Braven gründen half? — Wandeln nicht jetzt noch so Manche in unsrer Mitte, welche durch seine Milde unterstützt, freudig ein Tagewerk begonnen, in welchem sie jetzt als würdige Glieder unsers Bürgerbundes seinen Namen dankbar nennen? Leben nicht jetzt noch zahllose Arme, deren drückende Lage Er liebevoll milderte, und wodurch Er unsrer Stadt selbst das schönste, aber auch schwierigste Geschäft, Nothleidenden mit hülfreicher Hand beizustehen, erleichtert half? — Ist nicht sein reiner Sinn für Schönheit der Natur, ist nicht sein Lieblingsaufenthalt in unsrerer Nähe, und der seltene Schatz vieljähriger, mühsamer Sammlung der herrlichsten Gewächse fremder Zonen noch immer auf lange Zeiten für den Freund der Natur wie für den Kenner eine reichlich spendende Quelle der Freude? —

Nein, gewiß nicht bloß die Rückkehr Dienes Biegenfestes, verklärter Freund, wird

Dein Andenken in den Herzen vieler, die Dich kannten und liebten, erneuern, manche frohe Stunde, welche Du noch immer unzähligen Freunden der Natur in den von Dir so herrlich umgeschaffenen Gefilden bereitest, wird Dein Gedächtniß segnen, und manchen stillen Beobachter nicht nur zu dem Bekenntnisse: glücklich ist die Familie, die einen solchen Todten beweint! sondern auch zu dem Gelübde veranlassen, Nachfolger Deiner uneigennütigen, thätigen Menschenliebe zu werden!

Friede deiner Asche! — Dein Gedächtniß bleibt im Segen! * * *

Allerlei und Mancherlei.

Das Paradies der wandernden Handwerksburschen ist in Bern. — In einem Spital daselbst wird jeder drei Tage lang mit Speise und Trank reichlich versorgt, und beim Abschied erhält er noch sechs Kreuzer. Die Leuten wissen es auch und verfehlen nicht leicht, sind sie in jener Gegend, Bern zu besuchen. In manchen Jahre werden 10—15000 versorgt; Mancher sucht da wohl mehr als einmal Arbeit.

Das älteste deutsche Privattheater — möchte wohl in Dresden zu suchen seyn. Bereits am 19. Mai 1826 konnte es sein fünfzig-jähriges Jubiläum feiern, denn an diesem Tage wurde es 1776 mit Stephan's abge dankten Offizieren eröffnet, und zwar in einem kleinen Gartensaale, der etwa für 50 Zuschauer Raum hatte. — Schon am 2. Febr. 1777 schloß es aber hier seine Vorstellungen mit einem Epiloge des berühmten Meißner — wer hätte nicht seine Skizzen gelesen, zum mit seine Arbeit von ihm zu

nennen? — und siedelte sich in einem Gartensaale vor dem Seethore an, der gegen 200 Personen und ein Orchester von 20 Musikern faßt. Nach dem Vaterlichen Erbfolgekriege 1779 wurde es in einen Saal der Neustädter Hauptstraße verlegt, der auf einer Gallerie und in einem Amphitheater 270 Zuschauer faßt. Und hier blüht es noch. Immer waren die angesehensten Männer theils spielende, theils Ehren-Mitglieder. Es wäre nicht uneben, wenn sich auch hier so ein Freundschaftstheater bildete, wo der Geschmack und die Kunst an der Spitze ständ.

Die Räuber von Göthe. Göthe hat ebenfalls Räuber geschrieben, sie sind zwar minder berühmt, als die von Schiller; sie sind sogar fast vergessen. Aber sie sind dem ohnerachtet schön, und schöner, als die Schillerschen, denn während diese im Gebiete des Gräßlichen und Furchtbaren herum schweifen und der Wahrscheinlichkeit jeden Augenblick das Genick brechen, bewegen sich die Götheschen im Kreise des Edeln, Schönen und Anmuthigen. Rugantino ist, um dies zu zeigen, der vom Vater aus dem Hause vertriebene Sohn, welcher darum, wie Carl Moor, zum Räuberhauptmann wurde. Aber der Vater ist todt und sein Bruder Pedro, ganz der Gegensohn von Franz Moor, kennt keinen andern Wunsch, als dem ältesten Sohne, dessen Aufenthalt er nicht weiß, das ihm gebührende Erbtheil zu überantworten. Wie ein Carl Moor, schleicht sich Rugantino ins Schloß des Herrn von Villa Bella ein, seine Geliebte aufzusuchen, aber der Bruder entreißt sie ihm nicht, sondern führt sie ihm selbst in die Arme. Die Räuber, an deren Spitze Rugantino steht, sind ebenfalls keine Schillerschen. Sie sechten als

Chre
den
man
im
könn
Be
das
so vi
so le
Sab
klüg
sich
Be
glän
sey
Ne
bef

D
W
di
er

f

S

t

O

O

O

Chrenmänner, plündern mit Maaßen, und reden mit A. stand. Nun aber — wo findet man denn diese edlen Räuber, wie man sie im Gegensatz von denen Schillers nennen könnte? In der Claudine von Billa Bella; einem der herrlichsten Singspiele, das je für die Bühne gedichtet wurde, worin so viel ächt italiänisches Leben, und eine so leicht faßliche, natürliche und doch fesselnde Fabel durchgeführt ist, daß Weber zehnmal klüger gethan hätte, sie zu komponiren, als sich mit Oberon und Euryanthe abzuquälen. Wer etwa Lust hat, als ein zweiter Weber zu glänzen, kann sich also diesen Text empfohlen seyn lassen, denn die alte Composition von Reichard ist jetzt als Göthes Stück noch minder bekannt.

Wird wohl noch derselbe in Frankreich gehn? Im vorigen Winter wurde von den Missionären in Nantes sogar der Telemach, die Henriade, Viranbe's Uebersetzung des Homer als verboten bezeichnet. In Mortalx nannten sie den tugendhaften Fernelon einen „schrecklichen Menschen,“ der mehr Uebels gethan habe, als alle Romanschreiber. Seine Schriften sollen „zu dem schrecklichsten aller Verbrechen, zur Duldung, führen!“ Die Spanier feyern „ein Volk von Heiligen;“ England, gilt im Gegentheil als „eine im Keckthum verlorne Nation, deren Macht mit der Herrschaft des Papstthums bei derselben gänzlich vorübergegangen sey!“ Nun wahrlich, man weiß nicht, ob man über solchen tollen Unsinn lachen oder ausbrausen soll. * r.

Missionären übermuth. Wie weit

Redakteur und Verleger: Dr. A. Kest.

B e f a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 5ten: das Alpenrößlein, Schausp. von Holbein, Dem. Wagner, Mitglied des Königsstädter Theaters zu Berlin. Picelli als 1ste Gastrolle. Hr. Moriz, Mitglied des Ständischen Theaters zu Prag, Rentheim als 1ste Gastrolle. Hierauf wird die Gesellschaft Plastisch-Aerobatischer Tänzer unter Leitung des Herrn Gärtner des ältern, zum ersten Male eine große Vorstellung in 4 Abtheilungen geben.

Anzeige. Morgen, d. 6. Juni, als Mittwoch nach Pfingsten, nehmen die Garten-Concerte für gegenwärtigen Sommer bei mir ihren Anfang, und werden dann regelmäßig jede Mittwoch ortgesetzt werden. Indem ich mich beeile, dieses, und daß Herr Stadtmusikus Barth für gute Besetzung des Orchesters sorgen wird, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, versichere ich zugleich, daß ich unablässig bemüht seyn werde, meinen geehrten Freunden und Gästen den Aufenthalt durch schnelle und gute Bedienung so angenehm als möglich zu machen.

J. C. Schlegel.

Weisses wollenes Strickgarn,

bergleichen melirtes, von ganz feiner spanischer Wolle, in 6 verschiedenen Qualitäten, 3, 4, 5, 6, 8 und 10drähtig, habe ich wieder erhalten und kann selbiges, im Ganzen und Einzelnen, richtig Gewichte, das Pfund zu 82 Loth, sehr billig verkaufen.

Adolph Haase,

im Thomasgäßchen Nr. 110, das 3te Gewölbe vom Markt herein.

Fortepiano-Verkauf. Ein vorzüglich gutes Pianoforte ist zu einem billigen Preis in Nr. 351, 3 Treppen, in der Hainstraße, zu verkaufen.

A d o l p h H a a s e,

im Thomasgäßchen Nr. 110, das 3te Gewölbe linker Hand vom Markt herein,

empfehlte ganz schöne Taillenquasten, seidene Knöpfe für Damen und Herren, Sodasch von Kasmeelgarn, so wie wollene Bördchen zu Besetzungen.

Kapitalgesuch. Auf ein hiesiges Grundstück werden zur ersten Hypothek 4000 Thlr. gesucht. Das Nähere beim Hutmacher-Obermeister Herrn Hahn, in der Hainstraße.

Vermiethung. In der Grimma'schen Vorstadt ist zu Michaeli ein Familien-Logis von 3 Stuben nebst Zubehör für 80 Thlr., zu vermieten, durch das Lokal-Comptoir Nr. 988.

Einladung. Morgen den 6. Juni habe ich die Ehre meinen Freunden anzuzeigen, daß morgen mein erstes Garten-Concert gehalten, und den Sommer alle Montage fortgesetzt wird, und ladet seine Freunde und Gönner höflichst ein

J. G. Heinicke,
im Garten des Herrn Reichel, hinter dem großen Mittelgebäude.

T h o r z e t t e l v o m 4. J u n i.

<p>Grimma'sches Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Fr. Oberst v. Bibikoff, in Russ. Diensten, von Petersburg, im Hotel de Russie 9</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Frankfurter fahrende Post 4</p> <p>Auf der Dresdner Postkutsche: Fr. Hofgärtn. Heinholt, v. Dresden, in Stadt Berlin 4</p> <p>Die Dresdner reitende Post 6</p> <p>Fr. Kammerpage v. der Pfordte u. Fr. Finanzprocur. Benker, v. Dresden, im H. de Saxe 1</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Fr. Lotteriekollekt. Bischof, v. Dresden, p. durch Auf d. Dresdn. Silpost: Frn. D. Strupe u. Jahnigen, v. Dresden, im Hot. de Saxe, Fr. Stud. Meyer, v. Berlin, unbest., Fr. Rittmstr. von Funk u. Ital. Handelsm. Ferrario, v. Dresden, p. durch, Frn. Stud. Menzel, Rückert, Haupt u. Lehmann, v. hier, v. Dresden zur., Fr. Handl.-Commis Kette u. Fr. Gabin, von hier, v. Würzen zurück 5</p> <p>Hallesches Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Fr. Amsm. ursinus u. Buchhldr. Fiedler, a. Helmstädt, in St. Hamburg 3</p> <p>Auf der Dessauer Post: Fr. Graf v. Brühl, von Berlin, pass. durch 9</p> <p>Fr. Kfm. Swaine, a. Hamburg, b. Swaine 10</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Hamburger reitende Post 5</p> <p>Fr. Baubeamt. Stiehler, a. Delitzsch, b. Rühn 10</p>	<p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Fr. Amtm. Kraß, a. Delsen, im goldnen Adler 2</p> <p style="text-align: center;">Ranstädter Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Fr. Kfm. Sickmann, v. hier, v. Bremen zur. 3</p> <p>Die Gaster fahrende Post 11</p> <p>Der Frankfurter Post-Packwagen 12</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Die Frankfurter reitende Post 1</p> <p>Frn. Justizbeamte Petersen u. Kiebel, v. Duerfurt, im goldnen Adler 1</p> <p>Frn. Stud. Graf zur Lippe u. Müller, a. Freiberg, v. Dölkau, im Hot. de Sav. 3</p> <p>Frn. Decon. Otto jun., u. Blau, v. Stotternheim, in den 3 Eilien 4</p> <p style="text-align: center;">Hospital Thor. U.</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Praeger u. Wiener reit. Post 5</p> <p>Auf der Nürnberger Silpost: Fr. Bar. v. Deffels, K. Baiersch. Regier.-Rath, u. Hoffschäusp. Warrerer, v. Regensburg u. Stuttgart, im H. de Saxe, Mad. Reichhold u. Kfm. Schwarzenberg, v. Chemnitz, b. Fr. D. Bauer u. p. durch, Fr. Berwalter Langerfeld, Stud. Findeisen u. Leuzig, v. hier, v. Penig, Plauen u. Chemnitz zur. 10</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Fr. Berg-Commis.-Rath Bülow, a. Freiberg, im Hotel de Prusse 1</p> <p>Fr. Kreis-Steuer-Einnehm. Kuhn, a. Freiberg, im grünen Baum 1</p>
---	---

Teil
jezt
nin
von
fes,
25.
eh
den
ein
Ma

Ja
ohn
Her
Pre
sagt
Am
und
eine
M
ho
3te
S.

daß